

## Magnificat- einmal anders

Eine geheimnisvolle Stille breitet sich in der vollbesetzten Kirche aus, als ein Teil des Gospelchores die Bühne betritt. Das Publikum wartet gespannt und plötzlich erhebt sich eine einzige Stimme: „Magnificat anima mea- meine Seele erhebt den Herrn- my soul doth magnify the lord“. So eröffnen Lisa und ich gemeinsam das Konzert.

Nach vielen, für Stimme und Nerven mehr oder weniger anstrengenden Proben, für die teilweise, zur Freude der beteiligten Schüler, sogar der Unterricht ausfiel, war es nun endlich so weit: Wir würden am diesigen Abend zwei völlig verschiedene Versionen des „Magnificats“ vorstellen. Das Gospelmagnificat von Robert Ray wurde von einem Teil des Gospelchores gesungen, die Version des Hamburgers Christoph Schönherr sangen alle Chormitglieder gemeinsam. Begleitet wurden wir vom Orchester, sowie von einigen richtigen Berufsmusikern.

Auch wir waren gespannt, wie diese beiden Versionen, besonderer Effekte inklusive, bei den Zuschauern ankommen würden. Gesungen wurde auf Englisch beziehungsweise auf Latein. Die Übersetzungen zu allen Texten fanden sich glücklicherweise im Programmheft. Zwar waren Klang und Melodik wunderschön, aber man möchte ja schließlich auch verstehen können, was da überhaupt gesungen wird. Obwohl es sich bei den Texten um sehr religiöse, alte handelt, hatten wir trotzdem viel Spaß beim Singen, denn sie wurden mit vielen modernen Rhythmen, wie z. B. dem der Samba verknüpft. Auch die Akustik in den jeweiligen Kirchen war sehr gut, fast schon zu gut, aber anders als wir sie kannten und so waren weitere Proben zum „Spielen und Ausprobieren“ nötig.

Aber eines ist klar: Das Publikum war vollauf begeistert. Das hörte man nicht nur am Beifall, das sah man auch, denn es gab Standing Ovations. Auch unser Chorleiter Herr Weidt war sichtlich stolz auf seine „Bande“. Und auch wir freuten uns über die geglückten Auftritte, samt Soli.

Meiner Meinung nach waren wir sogar besser als der Chor auf der Originalaufnahme, die wir zum Üben erhielten. Aber darüber lässt sich streiten.

Allerdings gelang uns eindeutig der Beweis, dass man die heutige, moderne Welt durchaus noch mit alten, religiösen Texten begeistern kann.

Schade ist eigentlich nur, dass unsere Auftritte wieder einmal schneller als wir dachten, nämlich zu schnell, schon wieder vorüber waren.

Elisabeth Baureithel, Klasse 10c